

„Kinder brauchen mehr Langeweile“

Generationenforscher Rüdiger Maas kritisiert: Helikopter-Eltern verbauen ihrem Nachwuchs die Zukunft

Herr Maas, in Ihren Büchern behaupten Sie, dass die neue Generation lebensunfähig sei, weil die Eltern durch ihre Erziehung deren Zukunft verbauen. Inwiefern?
RÜDIGER MAAS: In Deutschland gibt es aktuell 25 Prozent Helikopter-Eltern, was bedeutet, dass jedes vierte Kind rund um die Uhr bewacht und bespielt wird. Die Kinder werden zur Schule gefahren, ihnen werden die Schuhe angezogen und die Suppe kalt gepustet. Auch die Freizeit ist mit diversen Aktivitäten durchgetaktet. Außerdem gibt es noch die Rasenmäher-Eltern, die ihren Kindern alle Hürden aus dem Weg räumen. Eine Kombination aus beiden Typen ist fatal für die Zukunft der Kinder, sie können dadurch zu völlig unselbstständigen und ängstlichen Menschen erzogen werden.

Weshalb verurteilen Sie diesen Erziehungsstil, ein Kind muss sich doch nicht erst die Finger verbrennen, um zu lernen, dass Feuer heiß ist?
Die Crux ist: Diese Kinder werden dadurch nie mit Problemen konfrontiert. Sie lernen nicht, dass man mit Ideen, Fleiß und Ausdauer auch allein etwas erreichen kann. Ein Kind, das nie Langeweile haben darf, entwickelt keine Fantasie. Eltern sind keine Clowns oder Entertainer, sie sollten ihren Nachwuchs nicht ständig bespielen, sondern ihm Freiräume lassen. Durch Langeweile und Widerstände lernen die Kinder Selbstständigkeit. Sie entdecken ihre Umgebung und werden erfinderisch und kreativ. Diese permanent durchgeplanten Nachmittage mit Musikunterricht, Ballett, Hockey und Hüpfburg können sich am Ende auch nachteilig auswirken.

ZUR PERSON

Rüdiger Maas ist Generationenforscher, Gründer des Instituts für Generationenforschung und Autor vieler Ratgeber (u.a. „Glücklich durch Frust. Warum Langeweile und Widerstände



unsere Kinder stark machen“) www.generation-thinking.de



Langeweile ist nicht immer schlecht: Durch sie und durch Widerstände lernen Kinder Selbstständigkeit.

Woran liegt es, dass viele Eltern zu sehr bemüht sind?

Eine Faustregel lautet: Je höher die Bildung, desto höher die Überbehütung. Zudem werden die Eltern im Durchschnitt immer älter und ihr Kind wirkt oft wie ein weiterer geplanter Baustein im älter werdenden Leben: Erst Karriere, dann Partner, dann Haus, dann Kind. Sie arbeiten an dem Nachwuchs wie an einem Projekt. Sie zerdenken ihr Kind, handeln nicht aus dem Bauch heraus, sondern googeln alle Erziehungsfragen, lesen jeden Ratgeber. Das Kind ist aber ein eigenes Individuum, und wir müssen dem Kind die Chance geben, zu reifen und auch selbst Ideen zu entwickeln. Die bildungsfernen Eltern hingegen setzen meist auf Digitalisierung. Viele kaufen bereits ihrem vierjährigen Kind ein Smartphone oder ein Tablet und bilden sich ein, dass digitale Aufrüstung alleine schon klug macht.

Ein Ergebnis Ihrer Studie ist, dass immer mehr Kinder und Jugendliche unter Angstzuständen und Depressionen leiden. Wie passt das mit der Überbehütung zusammen?

Die meisten Eltern vergessen, dass ihre Kinder in der Jugend in zwei Welten le-

ben, in einer analogen und in einer digitalen. Während sie die analoge Welt ihrer Kinder minuziös überwachen, wissen sie gar nicht, wie hart die Gesetze in der digitalen Welt werden die Kinder von ihren Eltern für jegliche Peanuts gelobt; in der digitalen Welt dagegen werden sie, je nachdem, was sie posten, verbal geohrfeigt. Wenn ich vermeintlich dick, hässlich oder homosexuell bin, wird meine Reichweite bei Tik Tok automatisch heruntergefahren. Die Anzahl der Follower und Likes und der ständige Vergleich mit anderen macht für alle ersichtlich, wie beliebt oder unbeliebt man ist. Diese Diskrepanz müssen viele Jugendlichen oft alleine bewältigen, da die Eltern häufig gar kein Verständnis dafür haben.

Raten Sie also zu einem consequenten Handyverbot?

Nein, das wäre absolut nicht zeitgemäß. Aber die Handynutzung bei Kindern darf nicht völlig unbeschränkt sein. Eltern sollten unbedingt Bescheid wissen, mit wem und vor allem mit was ihre Kinder via Handy und Co konfrontiert werden. Jedes dritte Kind in Deutschland hat beispielsweise schon vor dem 15. Lebensjahr echte Morde auf Social Media konsumiert.

Was können Eltern tun, damit ihre Kinder sich zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln und lebensstüchtig werden?

Sie sollten in der analogen Welt ihren Kindern mehr zutrauen. In der digitalen Welt jedoch sollten sie stärker eine Vorbildrolle wahrnehmen. Eltern müssen mit ihrer Erziehung eine starke Resilienz bei ihren Kindern aufbauen, damit ihre Kinder in der digitalen Welt – in Führungsstrichen – überleben. Hier sehe ich die größte Gefahr für die Zukunft der nächsten Generation.

Das „wir helfen“-Jahresmotto lautet: Damit alle Kinder bei uns eine Zukunft haben. Sollten wir künftig Erziehungsseminare unterstützen?

Ich wäre eher für einen Digitalführerschein. Bevor ich einem 13-Jährigen ein Handy kaufe, sollte ich als Erwachsener wissen, was in der digitalen Welt los ist, wie Social Media funktioniert. Die Eltern sollten auf jeden Fall mit der permanenten Bespielung und Überbehütung ihrer Kinder aufhören und ihnen die Freiheit schenken, Dinge selbst zu entdecken und daran für die Zukunft zu wachsen.

Das Gespräch führte Inge Swolke

20 Jahre im Einsatz für Chancengerechtigkeit

Kölner Verein „Kidsmiling“ lädt im Jubiläumsjahr zum 13. Sommercup in den Rhein-Energie-Sportpark

VON CAROLINE KRON

Bei „Kidsmiling“ dreht sich seit 20 Jahren alles um Fußball, gesunde Ernährung und digitale Bildung – im Fokus stehen Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren aus sozial schwierigen Verhältnissen, für die der Kölner Verein seit 2003 unter anderem kostenlose Fußballtrainings organisiert. Mit dem Ziel, diesen Jungen und Mädchen Perspektiven für ihre Zukunft aufzuzeigen – und damit zur Chancengerechtigkeit beizutragen. Mittlerweile trainieren jede Woche über 300 Kinder und Jugendliche mit professionellen Trainerinnen und Trainern an 29 Standorten des Vereins – in Köln, Bonn, Düsseldorf, Leverkusen, Bergheim, Wesseling, Stuttgart, Ludwigsburg und Kornwestheim. Um einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, bietet „Kidsmiling“ zudem ein Berufsorientierungs-, ein Ernährungsprojekt, Medienkom-

petenztrainings und Freizeitaktivitäten wie Museums-, Kino- und Stadionbesuche an. Weil sie davon überzeugt ist, „dass jedes Kind Großes in seinem Leben erreichen kann, wenn es entsprechend gefördert wird“, hat die Kölner Unternehmerin und Rechtsanwältin Sandra von Möller den gemeinnützigen Verein im Jahr 2003 in Privatinitiative ins Leben gerufen. „Um Kindern und Jugendlichen, die für sich keine Perspek-

tiven und Chancen im Leben sehen durch Sport- und Bildungsangebote nicht nur Bewegung und Spaß, sondern auch Zukunftsaussichten zu vermitteln“. 2017 erhielt Sandra von Möller für ihr ehrenamtliches

Engagement das Bundesverdienstkreuz. Einer der Höhepunkte im Vereinsjahr ist der Sommercup auf dem Trainingsgelände des 1. FC Köln, zu dem alle „Kidsmiling“-Teams eingeladen werden. Mit ihm starten auch die Feierlich-

keiten des Jubiläumsjahres – und zwar am 17. Juni ab 10 Uhr im Rhein-Energie-Sportpark. Durch die Teilnahme an dem Turnier haben die Kinder und Jugendlichen die Chance, sich im Team auf ein sportliches Großereignis vorzubereiten und ihr Können unter Beweis zu stellen. Dadurch lernen sie, sowohl mit Erfolgen als auch mit Niederlagen besser umzugehen. Im Mittelpunkt steht der Fairplay-Gedanke. Deshalb wird auch in diesem Jahr wieder der Fairplay-Preis verliehen, der neben dem größten Pokal des Turniers, auch von der Stiftung des 1. FC Köln gespendete Freikarten für ein Heimspiel des 1. FC Köln beinhaltet. Das Fußballturnier wird umrahmt von einem umfangreichen Programm für die Besucherinnen und Besucher. **Kidsmiling Jubiläumssommercup**, 17. Juni, 10 bis 18 Uhr, Rhein-Energie-Sportpark, Franz-Kremer-Allee 1-3, 50937 Köln



Vereinsgründerin Sandra von Möller mit teilnehmenden Kids

„Jedes Kind kann Großes in seinem Leben erreichen, wenn es entsprechend gefördert wird“

Sandra von Möller, „Kidsmiling e.V.“-Gründerin

SPENDEN

Name	Euro
Anonyme Spender	8880
August, Sabine	100
Bartsch, Dietmar,	
Berg, Gladbach	100
Becker, Fritz Berg. Gladbach	100
Berger, Dirk Köln	100
Böcker, Thorsten u. Silvia	100
Borrmann, Edith	200
Brackmann, Ludger u. Bärbel Eitorf	300
Braun, Sabine Katharina Köln	2.000
Brück, Marion	120
Büsch, Anton u. Marion Köln	200
Büttgen, Dr. Barbara Bergheim	100
Callsen, Ole u. Agnes Köln	100
Dahl, Anna Margarte	200
Damman Ingenieure GmbH Pulheim	1.000
Deniers, Hans-Ulrich	50
Drese, Dagmar	300
Effertz, Gerhard u. Brigitte	120
Eich, Hans-Ludwig u. Annerose	10
Erlingheuser, Ursula	100
Esser, Heinz u. Pia	10
Freitag, Hans-Jürgen	200
Friebe-Reininghaus, Anneliese Köln	100
Gawlich, Sibylle Troisdorf	100
Geurtz, Rosemarie	100
Gockel, Winfried u. Martina Kerpen	100
Grohmann, Rainer u. Ingrid Hennef	100
Gronemeier, Uwe Fritz Kürten	500
Güntzel, Ingrid Pulheim	150
Häb, Stefan Josef	100
Hansen, Johann u. Helga	200
Henseler, Christina	200
Hesse, Friedrich u. Martina Asche	50
Hewel, Guido Ernst Pulheim	100
Hillenber, Inge Köln	100
Hoffmann, Erich u. Ilse	100
Hohmann, Jutta u. Detlef Troisdorf	200
Holt, Ursula van Köln	100
Hulck, Heinz Hubert Much	100
Jacobi, Hans Josef Köln	100
JSK Rechtsanwälte GbR Köln	1.500
Kadereit, Gerhard u. Annelie Pulheim	300
Kania, Dr. Thomas Köln	500
Kausch, Joachim Leopold	100
Kiesel, Werner Köln	100
Kirsch, Annemie u. Johann Köln	200
Klein, Hans-Peter u. Elisabeth Köln	30
Korth, Hans-Werner Köln	50
Kotzian, Doris-Maria Köln	300
Krapp, Dr. Felix Bedburg	150
Krill, Uwe Jens u. Claudia Köln	500
Mack, Dieter Rudolf Köln	80
Meider, Dr. Günter u. Mechthild Berg. Gladbach	150
Mersch, Margarete Köln	100
Merzweiler, Tatjana Irene Köln	150
Mohr, Edgar Lohmar	300
Müller, Rolf Josef	100
Nagler, Helmut u. Annette Köln	100
Nettekoven & König GmbH Köln	500
Neuroth, Dr. Harald Köln	1.000
Nibbrig, Prof. Dr. Bernhard	100
Niemeyer, Günther u. Renate	100
Ottmann, Heinz-Dieter Köln	100
Paar, Dr. Ing. Christof Köln	100
Pahl, Detlef Köln	70
Peters, Jörg Köln	250
Peusquens, Marlies Köln	100
Polis, Peter	200
Redekop-Fink, Joyce	80
Reuschenberg, Heinz-J. Köln	150
Reutersberg, Karin	100
Rodenkirch, Ingrid Köln	50
Rottländer, Hans Dieter	100
Schenke, Dr. Thomas u. Elisabeth Berg. Gladbach	300
Schmalen, Walter	100
Schnetzler, Edmund Niederkassel	300
Schröder, Bernd	150
Schröder, Dr. Jörg Thomas Köln	3.000
Schruff, Sigrud Köln	100
Schulten, Hans Karl u. Doris	200
Seipp, Herbert u. Christine	100
Stadelmann, Bertina Berg. Gladbach	200
Steinkraus, Edelgard	150
Strunze, Norbert u. Ute Gummersbach	100
Sturmer, H. u. Ch. Mechernich	100
Stuwe, Hildegard Köln	50
Tafelski, Gero u. Bärbel	100
Thekla, Josefine Köln	50
Uebbing, Marianne	60
Voigt, Brunhilde Köln	100
Voss, Josef Elsdorf	100
Zocher, Wolfgang	50